

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 M. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Po bezogen frei ins Haus
geliefert 8 M. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pf. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Stellament die Zeile 30 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Postfach 75.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

München. Das bayerische Zentrum beabsichtigt, der „Nordbayerischen Zeitung“ zufolge, über den Text des Kaiser-Briefes an die Landgräfin von Hessen im Landtage zu interpellieren.

München. Der Vertreter des französischen Sturzfliegers Begout hat beim bayerischen Ministerium des Innern Beschwerde gegen das Verbot seiner Sturzflüge in München eingereicht. Eine Antwort ist bisher noch nicht erfolgt.

Elberfeld. Die Elberfelder Stadtverordnetenversammlung hat 1 066 000 M zum Bau einer Ansiedlung von Kleinwohnungen, aus ein oder zwei Zimmern bestehend, bewilligt.

Berlin. Die Pension, die Dr. Karl Peters gewährt worden ist, wird, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bezahlt.

Berlin. Wie verlautet, werden nach Zabern in der nächsten Zeit zwei Bataillone Infanterie als Ersatz für die zwei Bataillone des im Verfolg der bekannten Zaberner Ereignisse aus Zabern verlegten 99. Infanterie-Regimentes dauernd verlegt werden.

Salzburg. Zum Nachfolger des verstorbenen Fürstbischofs Raitztaaler ist der Fürstbischof von Gurk Balthasar Kaltner gewählt worden.

London. Die Stelle des Generalstabschefs, die durch das Ausscheiden des Feldmarshalls French frei wird, ist dem General Sir Douglas übertragen worden, der bisher Generalinspekteur der heimischen Streitkräfte war und die technische Ausbildung der Truppen leitete.

London. In der Homerule-Frage steht, wie verlautet, ein Kompromiß in Aussicht.

London. In Yorkshire sind bis jetzt 150 000 Bergwerksarbeiter ausständig. Die Kohlenpreise sind um fünf Mark die Tonne gestiegen.

London. Die Korrespondenten mehrerer Zeitungen in Neupork erfahren angeblich aus zuverlässiger Quelle, daß Präsident Wilson sich entschlossen habe, die Panama-Bill jetzt sofort an den Senat gelangen zu lassen, da er den gegenwärtigen Augenblick für sehr günstig hält, um die Bill durchzuführen.

Stockholm. Das Befinden des Königs gibt neuerdings zu Besorgnissen Anlaß. Auf Beschluß der Ärzte, die den König behandeln, wird am Samstag morgen der Heidelberger Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten, Geheimrat Prof. Fleiner, in Stockholm eintreffen.

Rom. In der italienischen Kammer entwickelte der neue Ministerpräsident Salandra sein liberales Programm, indem er die Notwendigkeit eines ausgeglichenen Budgets und einer Heeresreform betonte.

Petersburg. Im Prozeß gegen ehemalige Schüler des Wittmer-Gymnasiums wurden vier Angeklagte zur Zwangsansiedlung und zwei zu längerer Festungshaft verurteilt; einer wurde freigesprochen.

Neupork. Die Ermordung eines Deutschen wird aus Nordmexiko gemeldet. Es handelt sich um den räuberischen Ueberfall von Jalui-Indianern.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Korfu, 2. April. Der Kaiser und die Herren des Gefolges waren heute mittag zur Tafel beim Königspaare der Hellenen im Stadtschloß geladen. Später besuchte der Kaiser wieder die Ausgrabung bei Gariha.

Venedig, 2. April. Die Kaiserin ist heute abend 6.45 Uhr in Begleitung des Prinzen Joachim und ihrer Hofdamen hier eingetroffen. Nach der Begrüßung am Bahnhof durch Vertreter der Regierung und der Stadt nahm die Kaiserin unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung in einem Ruderboot Platz und fuhr durch den Canale Grande und ging um 7.15 Uhr an Bord der „Hohenzollern“. Die Abfahrt ist auf morgen früh 7 Uhr festgesetzt.

Santiago de Chile, 2. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen ist heute im Sonderzug, begleitet von den Herren, welche sich zum Empfang an die Grenze begeben hatten, hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Minister des Äußeren Villegas und Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago de Chile, mehreren Generalen und deutschen Gesellschaften empfangen worden. Villegas hieß die Fürstlichkeiten willkommen. Ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt herrscht große Begeisterung. Prinz Heinrich hat darum gebeten, ihm keine militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Das deutsche Geschwader wird morgen in Valparaiso eintreffen.

Paul Heyse †.

München, 2. April. Der Dichter Paul Heyse ist heute nachmittag 5 Uhr 20 Minuten im 85. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Lungenentzündung gestorben. Um 4 Uhr nachmittags war plötzlich eine Wendung zum Schleimern eingetreten. Der Kranke versiel in Bewußtlosigkeit und entschlief kurz darauf in den Armen seiner Gemahlin. Am Sterbelager waren nur der Hausarzt und die Gattin anwesend. Im Laufe des heutigen Tages hatten zahlreiche Mitglieder des königlichen Hauses noch Erkundigungen nach dem Zustande des schwer verletzten Dichters einzulegen lassen.

Zu den bedeutendsten und dabei interessantesten Erscheinungen in der deutschen Literatur der Gegenwart gehört unbestritten Paul Heyse, der am 15. März 1830 als Sohn des verdienten Sprachforschers Karl Wilhelm Ludwig Heyse in Berlin das Licht der Welt erblickte. Sein Großvater väterlicherseits war der in weiteren Kreisen besonders durch sein „Allgemeines Fremdwörterbuch“ bekannt gewordene Schulmann und Schriftsteller Johann Christian August Heyse. An den Universitäten in Berlin und Bonn widmete er sich dem Studium der klassischen und romanischen Philologie, erwarb sich im Juni 1852 mit einer Dissertation über den Refrain in den Liedern der Troubadours den philosophischen Doktorgrad und ging alsdann nach der Schweiz und Italien, um daselbst in den Bibliotheken romanischen Sprachdenkmälern nachzuforschen. Im Jahre 1854 berief ihn der königliche König Maximilian II. von Bayern nach München, das seitdem seine

Heimatstadt geblieben ist. Von den vier bei seiner Doktorpromotion öffentlich verteidigten Thesen lautete die eine in deutscher Uebersetzung: „Die wahre Kunst bezweckt nichts anderes, als was Michel Angelo mit den Worten 'l'immortal forma' zum Ausdruck gebracht hat.“ Diese These stellt nicht mehr und nichts weniger als sein literarisch-künstlerisches Glaubensbekenntnis dar, dem er Zeit seines langen Lebens treu geblieben ist.

Mit Zug und Recht wird Paul Heyse nach Gottfried Keller als Deutschlands größter Novellendichter angesprochen. Seine Novellendichtungen sind von edelstem Schönheitsgefühl getragen, dabei durchweg von geradezu plastischer Klarheit und Schärfe und von großer psychologischer Feinheit. Wir besitzen von Heyse weit mehr als hundert Novellen in einer stattlichen Reihe von Sammelbänden, unter ihnen eine „Auswahl fürs Haus“, ferner „Gesammelte Novellen in Versen“. Unter den Novellen sind „L'Arrabiata“, seine erste novellistische Arbeit, die bereits Eduard Mörike „eine ganz einzige Probe“ nennt, sodann „Der Weinhandler von Meran“, „Der letzte Centaur“, „Grenzen der Menschheit“, „Melusine“, um nur die wenigen aus vielen herauszugreifen, klassische Schöpfungen in des Wortes eigenem Sinne. Unerreicht ist der Dichter in seinen Versnovellen, von denen „Die Furie“ und „Der Salamander“ an erster Stelle zu erwähnen sind.

Auch als Romandichter hat Heyse Hervorragendes geleistet. Vielen Beifall haben „Kinder der Welt“, „Im Paradiese“, „Der Roman der Stiftsdame“, „Ueber allen Gipfeln“ gefunden, weniger hat „Merlin“ angesprochen, der eine überaus scharfe Polemik gegen den einst sich breit machenden Naturalismus darstellt.

Ebenso hat sich Heyse vielfach als Dramatiker betätigt, und mehrere seiner zahlreichen Dramen haben sich mit gutem Erfolg die Bühne erobert. Mit seinen „Sabinerinnen“ gewann er im Jahre 1857 den vom König Maximilian ausgesetzten dramatischen Preis.

Wir kommen nun noch zu Heyse dem Lyriker. Es liegt in seinen „Gedichten“ und in seinen „Neuen Gedichten“ und „Jugendliedern“ ein Schatz glänzender und anmutig-gerarter Lyrik verborgen, von der vollstimmlichen und singbaren angefangen bis zur ausgeprägtesten Kunstschöpfung. Das Trefflichste jedoch hat er uns in seinen „Totenliedern“ geschenkt — sie packen uns Herz und ergreifen aufs tiefste. Die Klagen um seine früh vom unerbittlichen Tode dahingerafften Kinder sind wahrhafte Perlen. Aber auch als Spruchdichter ist Heyse unseren ersten zuzurechnen, und er weiß hier sehr oft eine scharfe Klinge zu führen gegen alles, was schlecht und unwürdig ist. Heyse steht als Spruchdichter weit über Platen, und selbst von Emanuel Geibel wird er als solcher nicht übertroffen.

Auch als ausgezeichnete Uebersetzer italienischer und spanischer Dichter hat sich Heyse bewährt und er gab, zuerst mit Eugen Hermann Kurz, seit 1884 mit L. Laistner den „Deutschen Novellenschatz“ sowie den „Novellenschatz des Auslandes“ heraus.

„Im grauen Haar bleibt, wen die Götter lieben, dennoch jung,“ heißt es in einem Gedichte von Daniel Jacobson zu des Dichters 80. Geburtstag. Die geistige Frische, die sich Heyse bis in sein hohes Alter hinein bewahren durfte, ist fürwahr ein schönes Geschenk des Himmels.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosten.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

23]

Am anderen Tage kurz vor ein Uhr trat die Lady gerade in ihr Boudoir, um die Liste ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen durchzusehen, als der Diener Mr. Lionel Tait meldete.

„Der Herr läßt fragen, ob My Lady ein paar Minuten Zeit für ihn hätten.“

Natürlich hatte sie Zeit. Nach wenigen Augenblicken trat Mr. Lionel Tait hastig und links ins Zimmer. Sie erkannte ihn sofort wieder und lud ihn herablassend ein, Platz zu nehmen. Mr. Tait war ja ihr nächster Nachbar in Chatter, denn seine Wohnung „The Magnolias“ war keineswegs eine Vorstadtvilla, wie der Name anzudeuten schien, sondern eine prächtige Herrschaft mit einem Schloß aus der Zeit König Georgs. Bei der Erwerbung dieses Landhauses war der Name des Grundstückes entsprechend der Geschmacksrichtung des neuen Besitzers geändert worden.

Tait war einer der bedeutendsten Weinhändler in England. Er besaß ausgedehnte Weinberge in Frankreich, Italien und Spanien, außerdem die meisten Aktien einer renommierten Champagner-Fabrik.

Der Großvater war von niederer Abstammung und hatte seit seiner Kindheit eine Leidenschaft für den Weinbau gezeigt. Er hatte das Geschäft gegründet, und da er mit tüchtigem Unternehmungssinn ausgerüstet war, begann er aus bestem französischen Samen gezogenen Wein in Italien und Spanien anzupflanzen. Sein Versuch hatte einen seine Erwartungen weit übertreffenden Erfolg gehabt und den Grundstein zu dem in der ganzen Welt bekannten Geschäft gelegt.

Des alten Tait Sohn, Lionels Vater, hatte sich, wie jener, ebenfalls ausschließlich seinem Geschäft gewidmet,

selbst ein wenig experimentiert, und sonst nur noch Zeit erübrigt, um Reisen zu machen. Auf einer lernte er eine italienische Bäuerin von außergewöhnlicher Liebligkeit kennen und heiratete sie. Sowohl er wie seine Frau waren nun seit vielen Jahren tot, und der einzige Sohn Lionel hatte das ungeheure Vermögen geerbt, das zwei Generationen durch unermüdlige Hingabe zusammengescharrt hatten.

Der Junge besaß zwar die Vorzüge einer höheren Schulbildung und war weit gereist. Im übrigen war er aber nichts als ein ganz gewöhnlicher Gef, töricht genug, seinen Stand und sein Geschäft zu vernachlässigen und sein ganzes Leben danach einzurichten, als Landadelmann aufzutreten zu wollen. Dies blieb sein höchster Ehrgeiz.

Mit dreißig Jahren hatte er sich von der tätigen Mitarbeit im Geschäft zurückgezogen und dessen Leitung ganz in die Hände fähiger Direktoren gelegt. Da der Großvater in Oxford geboren war, übte der Enkel imaginäre Vorfahrten auf und kaufte dann Sir William Tentertons schönstes Besitztum, das damals gerade frei wurde.

Während der nächsten vier Jahre unternahm er harnädige Versuche, in die „Gesellschaft“, wie er sich ausdrückte, aufgenommen zu werden. Diese Versuche hatten jedoch nur sehr geringen Erfolg. Er zwang seine Schwester, die ihm den Haushalt führte, alle vornehmen Persönlichkeiten der Umgebung zu besuchen. Sie war achtundzwanzig Jahre alt und besaß sehr mangelhafte Manieren. Von der Schönheit ihrer italienischen Mutter hatte sie nichts geerbt. Darum war sie auch nicht imstande gewesen, Lionels gesellschaftliches Ansehen zu erhöhen. Er hatte sich in opulenten Gesellschaften überboten, zu denen auch zu seiner Genugtuung einige Personen von Rang erschienen waren. Doch seine ehrgeizige Sehnsucht, zu einem der alljährlichen großen Gartenfeste in Chatter eingeladen zu werden, zu dem fast alle vornehmen Persönlichkeiten der Umgebung gebeten wurden, hatten sich noch nie erfüllt. Am nächsten war er dem großen Herrenitz durch seine Beteiligung an den Blumenausstellungen und Festen gekommen,

wo man Entree bezahlte zum Besten von Lady Gressonez' wohlthätigen Plänen.

Lionel Tait machte keine vorteilhafte Figur, als er in Lady Gressonez' Boudoir trat. Die Aufregung darüber, daß er schließlich doch noch von der allmächtigen Dame empfangen wurde, färbte seine Wangen hochrot und gab seinem Gruß etwas von devoter Ueberschwenglichkeit.

Trotz alledem war er nicht häßlich. Er besaß einen etwas vierhüftigen Körperbau, der über Durchschnittshöhe war, regelmäßige Gesichtszüge, große, braune Augen und dunkles Haar, das von Natur kraus war, das er aber in dicken, glänzenden Strähnen vom Scheitel aus, den er in der Mitte trug, zu beiden Seiten der Stirn festlegte. Nicht gerade zu seinem Vorteil merkte man ihm die Abstammung von südländischem Blut an. Mit seinem dicken Kopf machte er einen ländlichen, man könnte sagen bäuerlichen Eindruck, der durch sehr lange Augenwimpern, prächtige weiße Zähne, feurige Backen und Lippen unterstützt wurde. Er war sehr gut gekleidet, trug einen tadellosen Gehrock, spiegelblanken Zylinder und ebensolche Knopfstiefel. Seine Uhrkette verriet den Prok. In einem weißseidenen Schlips steckte eine auffallend große Perle und in seinem Knopfloch eine ungeheure Gardenia.

Lady Gressonez hörte mit dem süßesten Lächeln den erregten und schwülstigen Dankesworten zu, daß Ihre Gnade sich herabgelassen hatte, ihm den wichtigen Wink zu geben. Seine Augen hingen bewundernd an den Wolken weißen Chiffons, den breiten Streifen von Zobel und echten Spitzen ihres prächtigen Kleides. Er verglich ihr Kostüm im stillen mit den Flanellblusen und steifen Krügen seiner Schwester, die ihn jeden Morgen am Frühstückstisch ärgerten.

Helen bot ihm einen blaugrauen Seidenstuhl an, auf dessen aschgrauen Chiffontissen er sich ungeschickt niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Spionageprozeß.

Leipzig, 2. April. Heute vormittag begann vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den Fabrikarbeiter Jakob Strub, den Schweizer Bürger Monteur Otto Keller aus Burgfelden (Elsäß) und den Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld (Baden), alle zuletzt in Basel wohnhaft. Den drei Angeklagten wird zur Last gelegt, gemeinschaftlich im Juni und Juli 1913 auf dem Geschäftsfeld des 5. badi-schen Feldartillerieregiments in Freiburg i. B. einen Einbruch verübt, einen Geheißverschlüssel und einen Geheißauf-satz gestohlen zu haben, welche sie in Velfort dem fran-zösischen Nachrichtenbureau auslieferten. Keller und Strub sind außerdem angeklagt, versucht zu haben, einen Aufstän-diger, ein Granatgeschloß und eine Feldhaubitze sowie eine Generalstabstafel jenem Nachrichtenbureau zu übermitteln. Die Angeklagten Keller und Strub wurden wegen Betratts militärischer Geheimnisse in Tateinheit mit schwerem Dieb-stahl und versuchten Betratts militärischer Geheimnisse, und zwar Keller zu acht Jahren und Strub zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Den beiden wurde die sechsmonatige Untersuchungshaft angerechnet. Der dritte Angeklagte Walter wurde wegen vollendeten Betratts militärischer Ge-heimnisse in Tateinheit mit schwerem Diebstahl zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, wobei ihm vier Monate Un-teruchungshaft angerechnet wurden. Das Urteil lautete bei allen auch noch auf zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Frankreich.

Paris, 2. April. Unter den heute von dem Unter-suchungsrichter Boucard vernommenen Zeugen befand sich der frühere Minister Caillaux, welcher als vorläufige Aus-sage folgendes erklärte: Er wolle die Unrichtigkeit der Be-hauptung der Freunde Calmettes nachweisen, daß dieser niemals mit Frau Guendin in Beziehung getreten sei, um die ihm (Caillaux) gestohlenen Briefe zu erlangen. Caillaux erklärte ferner, er wolle auch die Behauptung Barthous widerlegen und nachweisen, daß dieser in der Tat mit der Frau Guendin eine Zusammenkunft gehabt habe, die ihm auf der Straße unter einem Gastandeler die viel besprochenen Briefe vorgelesen habe. Ferner vernahm der Untersuchungsrichter den Direktor-Stellvertreter des Protokolls, Pierre de Jouquières, welcher erklärte, das er mehrere Stunden vor dem auf Calmette verübten Anschlag Frau Caillaux telephonisch gefragt habe, zu welcher Stunde sie und ihr Gatte zu dem Diner auf der italienischen Voi-schaft kommen wollten. Frau Caillaux habe geantwortet, daß sie pünktlich erscheinen würden.

— Paris, 3. April. In informierten Kreisen erhält sich das Gerücht, daß der Justizminister Martin infolge des Berichts der Rochette-Kommission über seine Haltung in dieser Angelegenheit entschlossen sei, seine Demission ein-zureichen. Eine längere Unterredung, die Martin gestern abend mit dem Ministerpräsidenten Doumergue hatte, wird mit diesem Entschluß in Verbindung gebracht.

— Paris, 3. April. Der Andrang des Publikums zu der gestrigen Kammerprüfung war außerordentlich stark. Der erste Redner Delahaye warf den Radikalen vor, ein Minister um des Verderbens zu unterstützen. Der sagte der Linken in der von ihr unterstützten Republik ein Ende mit Schreden voraus. Die Kammer nahm ihn jedoch nicht ernst und klatschte Beifall. Sodann sprachen der Abgeord-nete Meunier und das Ausschussmitglied Fraissinet. Die Fortsetzung der Debatte über die Rochette-Affäre wurde dann auf heute nachmittag zwei Uhr festgesetzt.

Vom Balkan.

Wien, 3. April. Die dem Ministerium des Auswär-tigen nahestehende Wiener „Allgemeine Zeitung“ erfährt offiziös, daß die Dreibundmächte den Entwurf für eine Antwort auf die bekannte griechische Note festlegen wer-den. Man erwartet nunmehr, daß die Mächte der Triple-entente entweder ihrerseits auch einen ausführlichen Ent-wurf ausarbeiten oder in einer anderen Form ihren An-schauungen Ausdruck geben werden, damit die Mächte ihre Stellungnahme der griechischen Note gegenüber endgültig festlegen können. Eine Lösung der epiratischen Frage ist bisher noch nicht eingetreten, da die Epiroten Forderungen gestellt haben, die albanische Regierung nicht annehmen kann. Die Epiroten sind so weit gegangen, die Reunion zwischen Albanien und Epirus zu verlangen, ein unerfüll-bares Verlangen für einen so kleinen Staat, wie es Epi-rus ist.

Konstantinopel, 3. April. In Armenien ist eine Auf-standsbewegung der Kurden ausgebrochen, die bereits Bit-lis angegriffen haben.

Konstantinopel, 3. April. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim und der Militärattaché Major von Laffert wurden gestern vom Sultan in Audienz emp-fangen. Der Botschafter überbrachte die Grüße des deut-schen Kaisers. Der Sultan drückte den Wunsch aus, daß die albanische Grenze zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt werde. Beim Abschied erbat der Sultan den Botschaf-ter, dem Kaiser seinen Dank dafür zu übermitteln, daß er so viele seiner besten Offiziere ihm zur Verfügung gestellt habe.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 3. April 1914.

* Die Dienststunden der städtischen Bureaus beginnen vom 1. April ab vormittags um 8 Uhr.

c. Die Stenographengesellschaft Gabelsberger lud auf gestern abend ihre Mitglieder in ihr Vereinslokal „Stadt Cassel“ ein, um dem bei der im Februar stattgefundenen Versammlung zu ihrem Ehrenmitglied ernannten Theo-dor Braun das diesbezügliche Diplom zu überreichen. Der Vorsitzende, Herr H. Lillie, entledigte sich der Aufgabe mit den Begleitworten, daß Herr Braun sich noch lange des Diploms erfreuen möge und auch fernerhin das rege In-teresse für die Gabelsbergersche Sache wahrhalte. Herr Braun dankte für die Ernennung und versprach auch fer-nerhin sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

* Vom Kurbetrieb. Die Trinkkur an den Mineral-quellen wird am kommenden Sonntag, den 5. d. Mts., eröffnet. Das Kurhausbad wird geöffnet sein vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Das Dampfbad ist bis auf weiteres geöffnet für Herren Dien-stags von 3 bis 5 Uhr und für Damen Mittwochs von 9 bis 1 Uhr.

** Frühlingsausflüge unternehmen seit einigen Tagen auswärtige Schulen, die entweder auf ihren Wanderungen nach dem Taunus oder auf dem Heimwege unsere Stadt und ihre nächste Umgebung, insbesondere die Kuranlagen, besuchen. Letztere waren auch gestern wieder von den ju-gendlichen Scharen stark frequentiert, wobei besonders eine Schule aus Walldorf dadurch angenehm auffiel, daß die Schüler und Schülerinnen unter Führung ihres Lehrers in wahrhaft mustergetreuer Ordnung die Anlagen durch-querten. Eine Tugend, die man leider nicht allen Schüler-besuchern nachrühmen kann, denn nur zu oft vermag man ihre Spuren durch weggeworfene Papiere und alle mög-lichen Speisereste deutlich genug zu erkennen.

* Amt Hansa und Taunus. Vom 1. April ab führt in Frankfurt am Main das Telephonamt 1 die Bezeichnung „Amt Hansa“ und Amt 2 die Bezeichnung „Amt Taunus“.

* Um den Besuch der Schlachtfelder von 1864 zu er-leichtern, hat der Eisenbahnminister bestimmt, daß die Veteranen aus dem Feldzuge 1864, die diese Schlachtfelder aufsuchen wollen, während der Monate April bis Oktober alle Züge auf Militärfahrarten in der dritten Klasse be-nutzen können. Für die Benutzung der zweiten Wagen-klasse ist der doppelte Preis einer Militärfahrkarte zu ent-richten. Schnellzugzuschlag wird nicht erhoben. Die Kar-ten werden gegen eine Bescheinigung des Bezirkskomman-dos ausgetauscht, durch die bestätigt wird, daß der Reisende Teilnehmer des Feldzuges 1864 gewesen ist.

t. Die Hauptstation der Kaisermanöver 1914. Das größte Kaisermanöver, das Deutschland je gesehen hat, wird im September d. J. in der Umgebung von Gießen zu Ende geführt. Als Hauptstation für die Rückbeförderung der gewaltigen Truppenmassen in ihre Standorte ist die kleine Station K i n g e n b a c h westlich von Gießen in Aus-sicht genommen. Der kleine, nur wenig bekannte Ort liegt an dem sogenannten S c h i e n e n d r e i e c k Wehlar—Gießen—Kollar, und zwar an der jedem Militär bekannten Kanonenbahn, die bei Kollar von der Main-Wehlar-Bahn abzweigt, um von hier bis Wehlar als selbständige Strecke zu gehen und dann durch das Nahetal nach dem Rhein zu führen. Der in Aussicht genommene M i l i t ä r b a h n - h o f K i n g e n b a c h liegt von Wehlar 8,2 Kilometer, von Kollar 9,8 Kilometer entfernt; er wird täglich nur von dreizehn Zügen berührt, so daß er für die Einlegung von Militärzügen hervorragend geeignet ist. Einmal zweigen von den nächsten größeren Stationen Eisenbahnlinien nach allen Richtungen ab, so von Wehlar aus Anschlüsse an die Strecke Frankfurt bzw. Gießen—Biedorf—Deuk—Köln; ferner von Kollar-Milde Anschluß an die Linie Gießen—Julda. Von Gießen führen Verbindungen nach Fulda, fer-ner nach Gelnhausen, außerdem von Friedberg, an der Frankfurter Linie, die Abzweigung nach Hanau. Diese letztgenannten Strecken dürften für die Rückbeförderung der bayerischen Truppen von besonderer Wichtigkeit sein. Als weitere Abzweigungsstationen kommen in Frage N i e - d e r w a l g e r n für die Strecke nach Herborn, C ö l b e die Linie nach Biedenkopf, Laasphe etc. Neben Ringenbach finden sodann die Nachbarstationen Wehlar, Kollar und Gießen als Endstationen des Schienendreiecks für die Ver-ladung der Truppen ausgebeutete Verwendung. Insge-samt ist bis jetzt die Versendung von mehr als 600 Sonder-zügen im Zeitraum von zwei Tagen auf diesen Stationen vorgesehen.

* Kommunalen Fortbildungskursus und Studienreise Frankfurt am Main. Ein rechts- und wirtschaftswissen-schaftlicher Fortbildungskursus wird auch in diesem Früh-jahre wiederum in Frankfurt am Main in der Zeit vom 11. Mai bis 4. Juli veranstaltet werden. Die Vorträge und Besichtigungen sind hauptsächlich Fragen der Kommu-nalverwaltung und Kommunalwirtschaft gewidmet. In Verbindung mit dem Kursus findet in der Zeit vom 22. Mai bis 30. Mai eine Studienreise statt, bei der haupt-sächlich kommunale Einrichtungen und kommunale Betriebe süddeutscher Städte unter fachmännischer Führung besichtigt werden sollen. Die Reise beginnt in Mainz und führt über Mannheim, Straßburg, Stuttgart, Ulm nach Mün-chen. Die Beteiligung ist in erster Linie den Teilnehmern des Kursus vorbehalten. Die Teilnahme am ganzen Kur-sus kostet 60 M. einschließlich Verpflegung; sie ist wie früher so auch diesmal, verwaltungsmäßig und juristisch vorgebildeten Herren vorbehalten. In Anbetracht des Um-standes, daß hervorragende Theoretiker und Praktiker des Kommunalwesens als Vortragende gewonnen wurden, sind die Vorträge diesmal einem größeren Kreise zugänglich gemacht, besonders wird mit starker Teilnahme anderer be-ruftlicher Kreise gerechnet, die an kommunalen Fragen von heute interessiert sind. Das Programm versendet und An-meldungen nimmt entgegen die Gesellschaft für wirtschaft-liche Ausbildung, Frankfurt am Main, Kettenhofweg 27.

* Darf der Gast nach Eintritt der Polizeistunde noch sein Bier austrinken? Das Kammergericht hat soeben eine für Wirte und Stammgäste interessante Entscheidung getroffen. Die Frage, ob der Wirt sich strafbar macht, wenn er nach Eintritt der Polizeistunde den Gästen, die ihr Bier noch nicht ausgetrunken haben, eine kleine Frist noch für das Verlassen des Raumes gibt, ist in der Judikatur der Gerichte hinauf bis in die höchsten Instanzen bisher sehr umstritten gewesen. Nun beschloßte den höchsten preußischen Staatsgerichtshof folgender Fall aus F. Schutz-leute haben in dem Lokal des Wirtes M. festgestellt, daß Gäste kurz nach Eintritt der Polizeistunde noch anwesend waren. Sie hatten noch ihr Bier ausgetrunken und waren zehn bis fünfzehn Minuten nach Eintritt der Polizeistunde gegangen. Gegen M. wurde ein Strafverfahren eingeleitet, in der Berufungsinstanz sprach ihn die Strafkammer jedoch frei. Sie ging davon aus, daß die gebotene Polizeistunde nicht mit dem Glöckenschlag eintrete. Der Wirt dürfe sei-nen Gästen noch eine kleine Frist lassen, in der sie in Ruhe und ohne Ueberstürzung ihr Bier austrinken könnten. Na-türlich dürfe ihnen kein neues mehr verabreicht werden. So habe es die Polizei übrigens auch bisher in F. gehand-habt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Re-

vision beim Kammergericht ein. Die Polizeistunde müsse streng eingehalten werden. Ein sog. „modicum tempus“ dürfe nicht gewährt werden. Sei die Polizeistunde da und dränge der Wirt nicht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hin, daß noch anwesende Gäste sich entfer-nen, dann mache er sich strafbar, indem er „das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus dulde“ (§ 365 StGB.). Der Oberstaatsanwalt pflichtete dieser Auffassung bei, das Kammergericht wies jedoch die Re-vision zurück. Wie die Umstände hier lagen, habe die Straf-kammer mit Recht angenommen, daß die Gäste nicht mit dem Glöckenschlag aufspringen und fortstürzen müßten. Es sei nicht rechtsirrig, wenn die Vorinstanz in diesem Fall angenommen habe, daß den Anwesenden noch eine kleine Frist zum Austrinken gewährt werden dürfe.

Aus Nah und Fern.

† Aus dem Taunus, 2. April. Seit langer Zeit haben die Schweinepreise nicht auf solch niedriger Stufe gestanden als gegenwärtig. Die Züchter ziehen es deshalb vor, die Schweine vielfach selbst zu schlachten und das Fleisch zu billigem Preise im kleinen zu verkaufen. Diese Selbst-hilfe veranlaßt nun die Schweinemehrer zu einer erheb-lichen Herabsetzung der Fleisch- und Wurstpreise, in vielen Fällen auf 60 Pfennig das Pfund, nur um die Privatschlachtungen zu unterdrücken. Der lachende Dritte in die-sem Fleischkrieg, der sich augenblicklich in manchen Orten abspielt und immer mehr Schule zu machen scheint, ist in jedem Fall das Publikum, das auf diese Art stets zu einem guten und billigen Stück Fleisch kommt.

— Oberstdorf, 2. April. Der Tiefbauunternehmer Ehr. Schaller von hier, der in Wehrheim eine Kanalarbeit fertig zu stellen hat, fuhr mit seinem Rad, begleitet von zwei seiner Arbeiter, am Dienstagabend kurz nach 6 Uhr von Wehrheim, Saalburg über den Lindenweg. Kurz vor der Jochenweide fuhr Schaller über einen spitzen Stein und wurde vom Rad geschleudert, hierbei zog er sich einen Beinbruch zu. Eine von den Arbeitern herbeigeholte Droschke brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung zurück.

— Weilsburg, 2. April. Heute nacht 2 Uhr erschoss sich, nachdem er im Kasino einen Vortrag gehalten hatte, zu Hause in der Badewanne der Direktor der Landwirtschafts-schule Gienitz-Gerloff.

Heilsbrunn, 2. April. Der Postagent Geißel in Freu-denthal (Oberamt Weisheim) ist verhaftet worden. Es be-steht der dringende Verdacht, daß er einen gestern gemel-deten Ueberfall erdichtet und die Schußverletzung an der Hand sich selbst beigebracht hat, um ihm zur Last gelegte Unterschlagungen amtlicher Gelder zu verdecken. Wo dieser Verdacht begründet ist, wird die weitere Untersuchung er-gaben.

— Eine aufregende Straßenszene. Köln, 3. April. Ein aufregender Vorgang spielte sich gestern in der Pfäl-zerstraße ab. Aus einem fahrenden Automobil sprang plötzlich ein Herr und ergriff einen an der Hand eines klei-nen Mädchens gehenden drei Jahre alten Knaben. Der Herr warf einen im Automobil sitzenden Dame das Kind auf den Schoß und, bevor er Zeit hatte einzusteigen, fuhr der Wagen davon. Der Herr flüchtete, von Passanten ver-folgt, in eine Wirtschaft und versteckte sich dort. Polizei-beamte nahmen ihn fest und es stellte sich heraus, daß der Verhaftete der Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer aus Köln war, der Rechtsbeistand der Dame im Automobil, die mit ihrem Gatten in Scheidung lebt.

— Mannheim, 2. April. Der vor kurzem verstorbene Kaufmann Ernst Hirschhorn, Teilhaber der bekannten Kohlabakfirma Julius Hirschhorn, hat eine Stiftung von 250 000 M. zur Unterstützung beschuldigter Kinder für den Besuch höherer Schulen gemacht.

— München, 2. April. Aus dem Flugfelde von Schleis-heim bei München hat sich heute vormittag ein schweres Unglück ereignet. Der Oberleutnant Ruchti vom 16. In-fanterie-Regiment befand sich mit dem Leutnant Lant-meyer vom 12. Feldartillerie-Regiment auf einem längeren Flug. Plötzlich stürzte der Doppeldecker aus unbekannten Ursache aus großer Höhe ab. Leutnant Lantmeyer war so-fort tot, Oberleutnant Ruchti erlitt lebensgefährliche Ver-letzungen.

Luzernburg, 2. April. In Abwesenheit der Eheleute Kasper in Rollingen spielten deren Kinder mit einer Pe-troleumlampe. Die Lampe fiel um und das Petroleum entzündete sich. Ein Kind ist an den Brandwunden ge-storben, die beiden andern wurden leicht verletzt.

Leiberg, 1. April. Die Flüsse San und Dniester sind übergetreten. Das Hochwasser hat in vielen Bezirken Ost-galiziens große Verheerungen angerichtet.

— Fischerbootkatastrophe. London, 3. April. Hier ist die Nachricht von einer schweren Fischerbootkatastrophe eingetroffen. Einem drahtlosen Telegramm des Dampfers „Florisel“ zufolge ist die Mannschaft des Fischerdampfers „Neufundland“ beim Robbenfang auf einer Eisscholle durch einen Blizzard überrascht worden, dem die meisten Fischer zum Opfer fielen. Man befürchtet, daß 12 Mann den Tod gefunden haben. Wie weiter hierzu gemeldet wird, war der Dampfer infolge des furchtbaren Sturmes in ein großes Eisfeld getrieben, so daß sich die Mannschaft gezwungen sah, das Schiff zu verlassen. Unglücklicherweise zerbrach die Eisscholle und die Leute wurden auf den ver-schiedenen Teilen hilflos auf dem Meere hin und her ge-trieben. Der zu Hilfe eilende Dampfer „Southern Crok“ aus St. Johann di Terra Neva konnte 50 Mann, die sich auf einer kleinen Eissinsel befanden, retten, während die übrigen 120 Mann als verloren zu betrachten sind. Der „Neufundland“ gehörte zu einer 20 Schiffe starken Fischer-flotte, die am 13. März abgefahren war. Die Gesamt-zahl der Mannschaften beträgt 4000. Seit längerer Zeit ist man ohne Nachricht von den Schiffen und man ist an-gefangen des furchtbaren Sturmes über ihr Schicksal sehr be-sorgt.

— Kiew, 2. April. Bei Ischnobol in Südrussland unweit Kiew wurden bei der Ueberfahrt über den Dniester drei Boote vom Sturm umgeschlagen. Von den 23 In-sassen sind vierzehn ertrunken — Männer, Frauen und Kinder.

— **Mailand**, 1. April. Am Kleinen St. Bernhard erreichte der Schnee eine Höhe von fünf Metern. Die Lawinstürze haben ungeheuren Schaden angerichtet.

— **Rom**, 2. April. Ein Bilderdiebstahl im Kloster Santa Clara zu Neapel erregt großes Aufsehen. Eines der von einer 75 jährigen Nonne gestohlenen Bilder war ein Werk Sodomas, für das ein Pariser Liebhaber dem Neapeler Antiquar 100 000 Franken zahlte. Außerdem stahl die Nonne noch vier andere alte Gemälde. Gestern wurden wieder mehrere Personen in dieser Sache verhaftet.

— **Batavia**, 2. April. Heute früh ist ein Eisenbahnzug auf einer Brücke bei Tanjongpried entgleist. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten in den Fluß. 20 Eingeborene wurden getötet und etwa 50 Personen verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich in dem hinteren Teile des Zuges befanden, blieben unverletzt.

— **Hongkong**, 2. April. Seeräuber hielten bei der Lintinsel den chinesischen Dampfer „Shingtai“, der auf der Fahrt nach Wutschou begriffen war, an und töteten den Magazinverwalter und einen Chinesen der von der Regierung gestellten Bedeckungsmannschaft und verwundeten einen zweiten. Sie nahmen 30 000 Dollar mit.

— **Eine neue Art der Feuerversicherung**, die namentlich für Räume, die nicht immer unter Aufsicht stehen, in Betracht kommt, wird soeben in ausgedehntem Maße bei Neubauten in Amerika angewendet. In jeden der zu sichernden Räume wird an der Decke eine Wasserleitung geführt, die in mehrere kräftige und die ganze Grundfläche treffende Brausen endigt. Die Brausen sind nunmehr mit einer leichtflüssigen, unter 100 Grad schmelzenden Legierung aus Cadmium, Blei, Bismut und Zink verschlossen. Bricht

in dem Raume Feuer aus, so schmilzt bei der steigenden Feuertemperatur der Verschluß und setzt die Brausen in Tätigkeit. Eine Brooklyner Lagerhausanlage ist nach dem „Prometheus“ mit 65 000 derartiger Brausen ausgerüstet.

Neueste Nachrichten.

Neuport, 3. April. Der „Neuport Herald“ erhielt eine Depesche aus Veracruz, in der erklärt wird, daß die Lage in Mexiko an die Zeiten der Schreckensherrschaft erinnere. Bei einer Studentenmanifestation griff die Polizei in brutaler Weise ein, schoß auf die jungen Leute und tötete zwei von ihnen. Acht andere wurden am nächsten Morgen verhaftet und ohne weitere Umstände auf einen Kasernenhof geschleppt und dort erschossen. Die Regierung macht außerordentliche Anstrengungen, damit die Wahrheit nicht an die Öffentlichkeit kommt. Flüchtlinge aus Tampico berichten, daß die Stadt schon seit acht Tagen ohne Wasser ist, und daß sich in den Straßen unglaublich widerwärtige Szenen abspielen. Man befürchtet den Ausbruch einer allgemeinen Epidemie. Eine Anzahl von Blatterkrankungen sind bereits zu verzeichnen. Tampico ist von den Rebellen eingeschlossen, die jedoch noch keinen Angriff auf die Stadt unternommen haben. Auf dem Panafloß liegt ein Kanonenboot Huertas, das von Zeit zu Zeit über die Stadt hinweg die Stellungen der Rebellen beschießt. Die von Huerta zum Entsatz von Torreón abgesandten Streitkräfte befinden sich selbst in kritischer Lage. General De Dure ist kurz vor Torreón auf eine größere Truppenmacht gestoßen und liegt mit ihr im Gefecht. General Mañ hat tele-

graphisch den Befehl erhalten, sofort mit 1 600 Mann von Saltillo zur Unterstützung De Dures loszumarschieren. Allgemein wird die Haltung Huertas bewundert, der nicht die geringste Besorgnis an den Tag legt und gestern im Parlament eine Rede hielt, in der er an den Patriotismus der Mexikaner appellierte, wobei ihm donnernder Applaus zuteil wurde.

Neuport, 3. April. Rodefeller hat soeben dem medizinischen Institut Rodefeller eine neue Stiftung gemacht, indem er den 40 Millionen, die er erst vor kurzem schenkte, neue 40 Millionen Mark hinzufügte. Hiermit beläuft sich die Summe, die er in den letzten Jahren für wissenschaftliche Zwecke gestiftet hatte, auf über 700 Millionen Mark.

Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Zwar hat das nordwestliche Tiefdruckgebiet an Ausdehnung gewonnen und über Nordeuropa wandern einzelne sich auflösende Wirbel rasch nach dem Osten, doch steht die Witterung des südlichen Mitteleuropas immer noch unter dem Einfluß des nach Süden zurückgewichenen Hochs. Im Grenzgebiet zwischen Hoch und Tief müssen wir jedoch mit Zunahme der Bewölkung und Niederschlägen rechnen.

Voraussichtliche Witterung:
Wolkig, Niederschläge nicht ausgeschlossen, warm, westliche Winde.

Zur Aufklärung!

Es werden Mitteilungen, so namentlich in der Volksstimme verbreitet, wonach meine Arbeiter schlechter bezahlt würden, als in anderen Teigwarenfabriken und infolgedessen die Arbeit niedergelegt hätten. Weibliche Arbeiter sollen nach diesen Mitteilungen Mk. 1.20 bis Mk. 1.80; männliche Mk. 1.30 bis Mk. 3.40 pro Tag verdienen. Diese Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Laut Ausweis meiner Lohnlisten verdienen meine geübten weiblichen Arbeiter

wöchentlich Mk. 12.00 bis Mk. 20.00

während ca 2/3 aller meiner erwachsenen männlichen Arbeiter Wochenverdienste von Mk. 24.00 bis Mk. 34.00 haben.

Die niedrigeren Lohnsätze verstehen sich für junge Leute, Anfänger, oder einfache Tagelohnarbeiter.

Von den ausständigen achtzehn erwachsenen Arbeitern sind neun verheiratet, von denen vier einen Wochenverdienst von über Mk. 24.— bis Mk. 26.— und zwei einen solchen von Mk. 28.— bis Mk. 32.— und mehr haben.

Daß ein großer Teil meiner Leute zufrieden ist, beweist der Umstand, daß über die Hälfte derselben trotz starker Belästigung seitens der Streikenden nach wie vor zur Arbeit kommt und daß ich durch die Anstellung neuer Arbeiter in der Lage bin, meinen Betrieb mit über 3/4 seiner Leistung aufrecht zu erhalten.

Ich bin zu dem Kampfe, den ich bedaure, gezwungen worden, durch Lohnforderungen, die ich nicht bewilligen konnte und ich glaube nach vorstehenden Mitteilungen das Urteil auch ruhig der Öffentlichkeit überlassen zu können.

Friedrichsdorfer Muffelfabrik
Theodor Haller
Friedrichsdorf a. Taunus.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Kisseleffstraße Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 5 500 000.—

Sicherheitsfonds Mark 722 000.—

mündelicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M. 547 100 — ausgezahlt worden.

Der Verwaltungsrat.

MUSEGRAVES ORIGINAL Zentral-Luftheizung



für Familienhäuser-Säle-Läden
Umbau alter Anlagen.
ESCH & Co.
FRANKFURT 9/M. Zeit 23.
Preisliste & Vorschläge kostenlos.

Homb. Gewerbeverein.

Das Rechnungsjahr schließt am 31. März. Wir erlauben die Rechnungen für Lieferungen an

den Gewerbe-Verein
die Fortbildungsschule
die Mädchen-Fortbildungsschule
getrennt einzureichen.

Der Vorstand.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Postl. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 4. April 1914, vorm. 10 Uhr versteigere ich hinter der goldnen Rose hier:

20 Stück Diele, 1 Hobelbank
öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung
Bad Homburg v. d. H., den 3. April 1914.

Engelbrecht
Tel. 793. Gerichtsvollzieher. Tel. 793

Wohnungsgesuch.

In Bad Homburg v. d. H. oder Gonsenheim luche ich zum 1. Oktober cr. eine **komfortable Jahres-Wohnung** von 4—5 geräumigen Zimmern (Bad, Gas, elektr. Licht, Ofenheizung). Ausführliche Anerbieten mit Preisangabe erbittet

Oberleutnant Strehz
in Neckarsteinach.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am **Samstag** den 4. April, nachmittags 5 Uhr
Beichte für das Konfirmandenabendmahl am 5. April.

Am **Sonntag** Palmsonntag, den 5. April
Vormittags 9 Uhr 40 Min.:
Konfirmation

Herr Pfarrer Benz, angeschlossen Feier des hl. Abendmahls.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:
Prüfung der Konfirmanden des Herrn Dekan Holzhausen.
Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein
Montag, abends 8 Uhr 30 Min.:
Bibelbesprechungs- (Bibelschule)
Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:
Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Grün-Donnerstag, 9. April, vorm. 11 Uhr
Beichte für das heil. Abendmahl am Karfreitag.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 4. April, vorm. 9 1/2 Uhr

Herr Dekan Holzhausen.

Am **Karfreitag** in der Erlöserkirche Gottesdienst um 9 Uhr 40 mit Abendmahl, um 2 Uhr 10 und 5 1/2 Uhr, in der Gedächtniskirche um 9 1/2 Uhr mit Abendmahl.



Sana-Ges.m.b.H. Cleve.

Konfirmanden u. Kommunikanten Anzüge

**vortreffliche tiefschwarze, dunkelblaue
und Marengo-Qualitäten**
in hocheleganten modern ein- und zweireihigen Formen.
Farbige Anzüge in grossartig. Sortimenten.

Preislisten:

12	14	16	18	20	22	24	25
26	28	30	32	35	38	40	42

Walter Halbach

Homburgs grösstes Spezialhaus für elegante Herren- und
Knaben-Bekleidung.
Louisenstrasse 73. Sonntags geschlossen!

Carl Klippel

Papier- und Schreibwaren-Handlung



Neues Geschäftshaus der Firma Carl Klippel.

seither
Liebfrauenberg

beehrt sich die
Verlegung des
Geschäfts nach

Kaiserstrasse 75

(nächst Hauptbahnhof)
hiermit anzuzeigen.

Schreibhilfe

für technisches Büro gesucht. Gefl. Ange-
bote unter **A. 720** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Paßberichte

Formulare zu Anträgen auf Erteilung von
Reisepässe) pro Buch Mk. 1.50 im Verlag
der Kreis-Reg. vorrätig

M. Mainzer

Tel. 110 **Eisenhandlung** am Markt
Louisenstrasse 11
empfiehlt zur Saison

Garten-Geräte

Alleinverkauf: Brill's Rasenmäher.

Flügelpumpen, Tauchpumpen, eis. Karren,
Gartenwalzen.

Alleinverk.: John's Bolldampf Waschmaschinen.

Bringmaschinen, Mangeln.

Eischränke la. Qualität unt. Fabrikpreisen.

המחר
TOMOR
המחר
die Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.
Hergestellt unter streng ritueller Aufsicht Sr. Einwürden
Herrn Rabbiner Dr. B. Wolf, Köln o/Rh.
Sana-Gesellschaft m.b.H. Cleve.

Wir fertigen Jünglings-u. Herren-
Konfektion ausnahmslos selbst
an und sind daher unbegrenzt
leistungsfähig.

Neuheiten
in allen
Abteilungen.

Unerreicht billig sind unsere Preise!
Enorm gross unsere Auswahl!

Herren-Anzüge	Mk. 15.— bis 89.—
Herren-Paletots	Mk. 18.— bis 95.—
Herren-Hosen	Mk. 2.90 bis 24.—
Sport-Anzüge	Mk. 17.50 bis 53.—
Gummi-Mäntel	Mk. 14.— bis 48.—
Bozener-Mäntel	Mk. 16.— bis 34.—
Jünglings-Anzüge	Mk. 10.50 bis 47.—
Jünglings-Paletots	Mk. 10.— bis 45.—
Norfolk-Anzüge	Mk. 10.50 bis 43.—
Kinder-Anzüge	Mk. 3.— bis 30.—

Cataway mit Weste
schwarz u. marengo
Mk. 26.— bis 53.—

Sacco und Weste
uni u. marengo
Mk. 25.— bis 53.—

Konfirmanden-Anzüge
schwarz, blau, marengo Mk. 11.25 bis 45.—

H. Esders & Dyckhoff, Inhaber
Hermann Esders
Neue Kräme 15, 17, 19, 21 Frankfurt a. M. Ecke Gr. Sandgasse.